

Weltkindertag 2020

Wort zum Sonntag für den 19.09.20



Jede von uns ist es einmal gewesen: ein Kind! Die Erinnerung an die Kindheit begleitet uns ein Leben lang, die Erfahrungen prägen unsere Sicht auf das Leben. Kinder sind unsere Zukunft, sagen wir gerne. Aber was meinen wir damit? Dass sie zukünftig unsere Rente bezahlen sollen? Oder eher, dass sie einmal Verantwortung tragen werden und unser zukünftiges Wohlergehen von Kindern abhängt?

In der Bibel werden Kinder als Geschenk Gottes gesehen. Jesus hat im Umgang mit Kindern ernst genommen, dass sie von Anfang an vollwertige Subjekte des Glaubens sind. „Lasst die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht. Denn

wer das Reich Gottes nicht annimmt wie ein Kind, wird nicht hineingelangen.“

In einer Zeit, in der weder der Wert der Kindheit noch die Würde des Kindes entdeckt sind, ist das, was Jesus tut, eine zukunftsweisende Ansicht der Kinder. Sie sind nicht länger minderwertige Wesen, sondern stehen auf einmal im Mittelpunkt. Jesus scheint zu wissen, wie verletzlich und bedürftig Kinder sind. Er hat anscheinend das Leid der verachteten, herumgeschubsten Kinder vor Augen. Bemerkenswert für die damalige Zeit.

Das Kind in der Mitte stellt die herrschenden Vorstellungen und Praktiken sozialer Ordnung auf den Kopf. Von diesem Grundsatz her kann es uns nicht gleichgültig sein, welche Lebensbedingungen Kinder in der Gesellschaft vorfinden. Wieso haben wir also nicht noch konsequenter das Wohl aller Kinder im Blick?

Am 21.9.1954 beschloss die 9. Vollversammlung der Vereinten Nationen einen weltweiten Tag für Kinder einzurichten. Seitdem wird an diesem Tag das Augenmerk auf die Jüngsten gerichtet. Gut, dass wir uns auch um die Zukunft der Kinder in armen Ländern sorgen, denen es nicht an Spielekonsolen, sondern an einem Teller Reis, Frieden und sauberem Wasser fehlt. "Kinderrechte schaffen Zukunft" heißt das Motto in diesem Jahr.

Kinderleben ist bei der sozialen Vielfalt von Familienleben und den regionalen Unterschieden heute sehr breit gefächert. Leider geht die Schere zwischen begünstigten und benachteiligten Lebenslagen geht immer weiter auf. Das tritt in den Corona-Monaten besonders zu Tage.

In der Konzeption einer evangelischen Kita in Goslar heißt es: „Die Kinder dieser Welt sind für uns eine besondere Aufgabe und Bereicherung. Unser Anliegen ist es sie mit Liebe und Offenheit zu erziehen, ihre Rechte und Bedürfnisse zu schützen und Räume zu gestalten, in denen sie die zugewandte Liebe Gottes erfahren.“ Dahinter sollten wir nicht zurückfallen.

Nicht die erwachsenen Jünger, die sich gerne untereinander streiten, wer der Größte unter ihnen ist, sind dem Himmel besonders nah. Sondern die Kinder stehen in der Mitte, wo immer es um das Reich Gottes geht.

Und übrigens: Das Reich Gottes annehmen wie ein Kind, heißt auch, wie Kinder zu staunen über die Welt und an ihr glücklich und selig werden. Und dann öffnet sich der Blick für die Schwachen in unserer Welt, ohne Angst zu kurz zu kommen.

Karin Liebl, Pfarrerin der Gemeinden Markt und Neuwerk